

# Die Grammatikalisierung von Relativelementen zu Komplementierern am Beispiel von lateinisch *quia/quod*

Peter Öhl<sup>1</sup>

## Einleitung

Dass das lateinische (lat.) Subjunktionensystem als recht unübersichtlich erscheinen kann, ist wohl jedem ehemaligen Lateinschüler in bester Erinnerung verblieben: „Mit Erstaunen lernt man beim Studium der lateinischen Sprache die diversen Bedeutungen der Konjunktionen“ (Bock 2007: 47). Ähnliche Systeme sind auch in anderen indogermanischen (idg.) Sprachen und ihren Frühstufen vorzufinden (vgl. Lühr 1989): Die Subjunktionen (fortan SUB) sind hochgradig ambig und polyvalent. Oft kann die gleiche SUB – so z.B. lat. *ut* – neben temporalen, konsekutiven, finalen, kausalen, konzessiven und sogar konditionalen Adverbialsätzen auch deklarative Objektsätze einleiten. In modernen roman. Sprachen wie Französisch (Frz.) und Italienisch (It.) stehen an Stelle eines derartigen uneindeutigen Systems solche, die durch die relativ klare Trennung von verschiedenen SUB für Adverbialsätze und für Komplementsätze gekennzeichnet sind.

Ausgangspunkt dieser Entwicklung war die Grammatikalisierung von Elementen der relativen *qu*-Pronominalstämme zu spezifischen SUB. Gegenstand dieses Beitrags sind insbesondere die Komplementierer (fortan CMP) *quia/quod*, die mit satzmodusspezifischer Semantik versehen sind und deklarative Komplementsätze markieren können. Diese grenzen wir von reinen SUB wie *ut* ab, die in dieser Hinsicht unter- bzw. gar unspezifiziert sind<sup>2</sup> aber auch Komplementsätze einleiten können. Als

---

<sup>1</sup> Ich danke Bettina Bock, Robert Cramer, Manfred Kienpointer, Agnes Korn, Sergio Neri, Horst Lohnstein, Yves Noir und Axel Schönberger für Anregungen und Hinweise. Es versteht sich von selbst, dass für die verbliebenen Fehler und Lücken allein ich selbst verantwortlich bin.

<sup>2</sup> Zu den letzteren gehören insbesondere jene unterspezifizierten SUB, die auch Relativsätze einleiten können; vgl. Lehmann (1984: 166f.): „Ein Morphem, das lediglich der Subordination dient, ist, auch wenn es Relativsätze einleitet, kein Relativpronomen, sondern eine Konjunktion.“

Oberbegriff verwenden wir weiterhin den neutraleren Terminus SUB, ebenso, wenn sich der Status nicht eindeutig festlegen lässt.

### *quod vs. ut*

CMP wie lat. *quod* wurden nach gängiger Meinung in vielen idg. Sprachen aus Relativelementen (fortan REL) grammatikalisiert (vgl. Lühr 1989: 156ff.; Bock 2007: 54f.).

- (1) a. **quod** enim in ea natum est, de spiritu sanctu est (Mt 1:20)  
REL – nämlich – in – ihr – geboren – ist – von – Geist – heiligen – ist  
,Was in ihr geboren ist, ist nämlich vom heiligen Geist.‘
- b. vidit igitur mulier **quod** bonum esset lignum ad vescendum (Gen 3:6)  
seh.PERF.3SG – also – Weib – SUB – gut – sein.IMPERF.SBJV.3SG – Baum – zu – essen  
,Also dachte das Weib, dass von dem Baum gut zu essen wäre.‘

Nicht nur Argumentsätze, sondern auch unterschiedliche Arten von Adverbialsätzen wurden durch die Re-Interpretation von Relativsätzen entwickelt (vgl. Lühr 1989: 156ff.); so ist z.B. die lat. SUB für temporale Adverbialsätze *cum*, deren Funktion sich durch metonymische Umdeutung auf die Einleitung auch von Kausal-, Konzessiv- und Adversativsätzen ausdehnte, aus dem altlat. Akkusativ Singular Maskulin des Relativpronomens, i.e. *quom*, entstanden (vgl. Bock 2007: 48).<sup>3</sup>

- (2) eumque heredem fecit **quom** ipse obiit diem. (Plautus, Poenulus 77)  
*ihn-und – Erben – machte – REL – selbst – starb – Tag*  
,Und er machte ihn zum Erben am Tag, an dem er selbst starb.‘

Ähnlich geht der CMP *quod* auf das idg. REL *\*k<sup>w</sup>od* zurück, das im Lat. das zuvor parallel existierende REL *\*yod* verdrängt hatte.<sup>4</sup> Hierbei war die

---

<sup>3</sup> In der gleichen Weise ist nach Lühr (1989: 162f.) die Entstehung von altind. *yad* ‚als‘ aus dem AKK.SG.NT des Relativpronomens zu erklären.

<sup>4</sup> Vgl. Bock (2006: Fn. 11): „Pronomina auf der Basis von *\*k<sup>w</sup>o-* dienen im Uridg. zu Einleitung restriktiver, Pronomina auf der Basis von *\*yo-* zur Einleitung appositiver Relativsätze. Einzelsprachlich wurde zumeist ein Stamm verallgemeinert.“ Für sanskr. *yát* und gr. *ὄτι*, die beide auf idg. *\*yo-* zurückgehen, setzt Lühr (1989: 168) eine aus dem Idg. ererbte Funktion als SUB an und konstatiert, dass „eine sprachliche Erscheinung dann als idg. betrachtet werden kann, wenn sie in mindestens zwei idg. Sprachzweigen bezeugt ist“. Wir wollen in diesem Beitrag nicht die Möglichkeit der Konvergenz diskutieren, doch ist

Verwendung von *quod* als CMP zunächst auf Kontexte faktischer Präsupposition (vgl. Kiparsky & Kiparsky 1970) wie den folgenden beschränkt und im Altlat. noch eher die Seltenheit (Lühr 1989: 167):

- (3) *equidem scio iam filius<sup>5</sup> quod amet meus istanc meretricem*  
(Plautus, *Asinaria* 52; n. Lühr 1989: 166)  
*freilich – weiß.1SG – schon – Sohn – dass – liebt – POSS – DEM – Freudenmädchen*

„Freilich weiß ich schon, dass mein Sohn dieses Freudenmädchen liebt.“

Im klass. Lat. wurde neben *quod* auch die SUB *ut* zur Einleitung deklarativer Komplementsätze verwendet, jedoch ohne faktische Präsupposition. Dies führte zu folgender oppositioneller Verwendung z.B. bei Cicero (vgl. Dahl 1882: 246):

- (4) a. *Quid si accedit eodem ut tenuis antea fueris?*  
(Cicero, *Pro Sexto Roscio Amerino Oratio*, 86)  
*was – wenn – hinzukommt – ebenso – dass – arm – vorher – sein.PERF.SBJV.2SG*

„Was, wenn ebenso hinzukommt, dass du vorher arm gewesen bist?“

- b. *Huc accedit quod paulo tamen occultior atque tectior vestra ista cupiditas esset.*  
(ibid., 104)  
*hier – hinzukommt – dass – wenig – dennoch – verborgener – und – verdeckter – euerer – jene – Begierde – sein.IMPERF.SUBJV.3SG*

„Hinzu kommt, dass Eure Begierde dennoch ein wenig verborgener und versteckter hätte sein sollen.“

### Wie wird REL zu CMP?

Auch in lat. Schulgrammatiken wird traditionell das REL als Etymon des als ‚*faktisches quod*‘ bezeichneten CMP angesehen:

---

die These, dass *quod* einfach eine aus dem Idg. ererbte Tradition der Verwendung von REL als CMP fortgesetzt hätte (vgl. Bock 2006: 53f; Lühr 1989: 157f.), u.E. durch weitere Überlegungen zur Grammatikalisierung von SUB und CMP zu ergänzen.

<sup>5</sup> Dass der SUB eine diskursmarkierte Konstituente des Nebensatzes vorangeht, war im Latein durchaus üblich, so auch bei Adverbialsätzen wie:

- (i) *villam aedificandam si locabis (...) oportet.* (Cato, *De agri cultura* 14,1)  
*villa – zu.bauend – wenn – vergeben.FUT.2SG – ist.nötig*  
„Wenn du Landsitz zuteilst, der noch zu bauen ist, dann muss ...“

Die Konjunktion *quod* geht auf das Relativpronomen *quod* zurück. Die Entstehung der Satzart zeigt folgendes Beispiel: *Quod mihi scribis tē crās ventūrum esse, bene accidit.* Was du mir von deinem morgigen Kommen schreibst → dass du mir von deinem morgigen Kommen schreibst, trifft sich gut. (Bayer & Lindauer 1990: 216, Fn. 1)

Auf Relativstämme zurückgehende CMP finden sich in nahezu allen bezeugten älteren idg. Sprachen, so z.B. hethit. *kuit* (Justus 1980) und sanskrit *yāt* (Lühr 1989: 168), und auch in neueren idg. Sprachen (pers. *ke* aus mittelpers. *kē*, vgl. Öhl & Korn 2006: 146ff.; bengal. *je*, vgl. Öhl 2000: 140; russ. *čto*, vgl. Öhl 2004a: 130; griech. *ὅτι*, vgl. Nicholas 1998: 211) sowie im älteren German., so got. *ei* (später auch *that-ei*<sup>6</sup>, vgl. Öhl 2000: 140) und altengl. *ðe* (nach OED; nach Mitchell [1985: 14] ist *ðe* jedoch nur REL, der reguläre CMP jedoch *þæt*). An dieser Stelle könnte man sogar zur Diskussion stellen, ob man parallel hierzu nicht auch die Entwicklung der westgerm. CMP (dt. *dass*, niederländ. *dat*, engl. *that*) analysieren könnte. Man beachte, dass z.B. der Vorläufer des neuhochdeutschen (nhd.) *dass* im Althochdeutschen (Ahd.), i.e. *thaz*, nicht nur als Demonstrativum (fortan DEM), sondern auch als REL<sup>7</sup> verwendet wurde, so wie in der folgenden Übersetzung aus dem lat. Satz in (1a).

- (5) a. **thaz** in iru giboran ist, thaz ist fon themo heiligen geiste. (Tat 5,8)  
REL – *in* – *ihr* – *geboren* – *ist* – *das* – *ist* – *von* – *dem* – *heiligen* – *Geist*
- b. **quod** enim in ea natum est, de spiritu sanctu est. (Mt 1:20)  
REL – *nämlich* – *in* – *ihr* – *geboren* – *ist* *von* – *Geist* – *heiligem* – *ist*

Noch bei Luther finden wir freie Relativsätze im Dt., die mit *das* eingeleitet sind, welches für lat. *quod* steht.<sup>8</sup>

<sup>6</sup> Die Etymologie von got. *ei* ist zugegebenermaßen etwas komplexer; es geht auf den LOK des idg. Pronominalstammes \*e- zurück (vgl. got. *is* ‚er‘) und wurde im Got. dann als REL-Partikel verwendet, die (außer im lokalen und temporalen Gebrauch) nur klitisch auftaucht (vgl. Streitberg 1981: 70f). Die Verwendung als SUB geht also wohl auf den relativischen LOK zurück (wie auch bei altpers. *kū*, vgl. Öhl & Korn 2006: 148ff.). Aus der Verbindung *that-ei* entstand im Got. ein sekundärer CMP, dessen relativische Herkunft nach Streitberg (1981: 82) noch daran zu erkennen ist, dass es nur nach transitivem Verb erscheint.

<sup>7</sup> Im Germ. gingen die die Gebrauchsweisen von \**yod* auf \**tod* über (Brugmann 1904: 664).

<sup>8</sup> NB: Wäre der dt. CMP *dass* aus einem Relativum entstanden, wären alle Analysen nach dem Modell von Müller & Frings (1959) obsolet, die hier eine Re-Interpretation des DEM annehmen, das in den Nebensatz übergetreten sei (vgl. Öhl 2009: 15).

- (6) a. Da ist erfüllet, **das** gesagt ist von dem Propheten Jeremia. (Mt 2:17)  
 b. tunc adimpletum est **quod** dictum est per Hieremiam prophetam  
*dann – erfüllt – ist – REL – gesagt – ist – durch – Jeremias – Prophet*

Wir modellieren die Re-Interpretation eines REL zum CMP anhand eines Satzes aus der Vulgata (ca. 382-395 n.Chr.), wo bereits ein durch den CMP *quod* eingeleiteter Komplementsatz vorliegt:

- (7) Ihesus autem videns **quod** sapienter respondisset, dixit illi: non es longe a regno dei. (Mk 12:34)  
*Jesus – aber – sehend – CMP – klug – antwort.PQP.SBJV.3SG – sagte – jenem – nicht – bist – lange – vom – Reich – Gottes*

„Als Jesus aber erkannte, dass jener auf kluge Weise geantwortet hatte, sagte er zu ihm: Du bist nicht weit vom Reich Gottes entfernt.“

Sätze wie dieser sind eigentlich zwischen relativischem<sup>9</sup> und nicht-relativischem Satzanschluss ambig. In einem anderen Kontext könnte der Satz auch wie folgt interpretiert werden:

- (8) Als Jesus vernahm, was dieser Kluges antwortete, sagte er: ...

Strukturell ambige Beispiele wie dieses gibt es zahlreiche, letztlich muss der Kontext entscheiden, ob der Komplementsatz relativisch ist oder nicht. Dies gilt übrigens auch für entsprechende Sätze aus dt. Übersetzungen, wie Tatian (s.o. 5) oder auch Luthers Übersetzung aus dem Griech., da dort die CMP ja in gleicher Weise ambig waren. Im folgenden erscheinen sowohl in der Vulgata als auch bei Luther ein Satz mit *quod* bzw. mit *das*, wo im griech. Original gar kein eingebetteter Satz, sondern eine Nominalkonstruktion steht<sup>10</sup> - was sogar eher für eine relativische Lesart spricht.

- (9) a. de resurrectione autem mortuorum non legistis **quod** dictum est a Deo dicente vobis ego sum Deus (Mt 22:31f)  
*von – Auferstehung – aber – Toten.GEN – NEG – les.PRF.2PL – QUOD – gesagt – ist – von – Gott – sagend – euch – ich – bin – Gott*

<sup>9</sup> Bock (2006: 54) nimmt an, dass Sätze ähnlicher Art im älteren Lat. als ‚Diskursstrukturen mit indirektem Fragesatz‘ für die Re-Interpretation von *quod* ‚als Katalysator wirkten‘. Zur Einleitung indirekter Fragesätze dieser Art wurde jedoch u.W.n. in den meisten Fällen das INT-pron. NT.3SG verwendet, i.e. *quid* (vgl. Bayer & Lindauer 1990: 221).

<sup>10</sup> Für diesen Hinweis danke ich herzlich Bettina Bock.

b. Habt jr aber nicht gelesen von der Todten aufferstehung / **das** euch gesagt ist von Gott / da er spricht / Jch bin der Gott (Luther)

c. περὶ δὲ τῆς ἀναστάσεως τῶν νεκρῶν οὐκ ἀνέγνωτε **τὸ** **ρηθὲν** ὑμῖν ὑπὸ τοῦ θεοῦ λέγοντος Ἐγὼ εἰμι ὁ θεὸς  
*über – aber – die – Auferstehung – der – Toten – nicht – gelesen – das – Gesagte – uns – von – dem – Gott – sprechenden – ich – bin – der – Gott*

Im folgenden Fall desambiguierte z.B. der Übersetzer des Tatian die Struktur durch ein anaphorisches Pronomen im eingebetteten Satz, wodurch nur noch die nicht-relativische Lesart möglich war:

(10) Et cum audissent principes sacerdotum et Pharisei parabolas eius, cognoverunt **quod** de ipsis diceret. (Mt 21:45)  
*und – als – gehört-hatten – Höchsten – Priester.GEN – und – Pharisäer.NOM.PL – Gleichnisse – seine – erkannten.3PL – dass/was – von – ihnen-selbst – sag.IMPERF.SBJV.3SG*

„Und als die Höchsten der Priester und die Pharisäer seine Gleichnisse gehört hatten, erkannten sie, dass er über sie sprach/ ?was er über sie sagte.“

(11) Mit thi u tho gihortun thie heroston thero heithaftero manno inti Pharisei sîna ratissa, furstuontun **thaz** her **iz** fon in quad. (Tat 124,6)  
*nach – dem – da – hörten-perfektiv – die – Höchsten – der – priesterlichen – Männer – und – Pharisäer.NOM.PL – sein – Gleichnis – versteh.PST.1PL – SUB – er – es – von – ihnen – sagte*

„Nachdem die Höchsten der Priester und die Pharisäer sein Gleichnis gehört hatten, verstanden sie, dass er es über sie erzählt hatte.“

In anderen Kontexten ist *quod* wiederum eindeutig relativisch, wie im folgenden Satz, wo auch bei Luther wieder *das* als REL steht:

(12) a. hoc autem totum factum est ut adimpleretur id **quod** dictum est a Domino per prophetam (Mt 1:22)  
*dies – aber – alles – geschehen – ist – SUB – erfüllt.IMPERF.SBJV.PASS – DEM – REL – gesagt – ist – von – Herrn – durch – Prophet*

b. Das ist aber alles geschehen, auff das erfüllet werde, **das** der Herr durch den Propheten gesagt hat. (Luther)

*quod* erscheint auch in anderen strukturell ambigen Konstruktionen. In der folgenden könnte *quod* entweder einen attributiven Relativsatz einleiten, oder aber (was von der Interpretation her wahrscheinlicher wäre) CMP

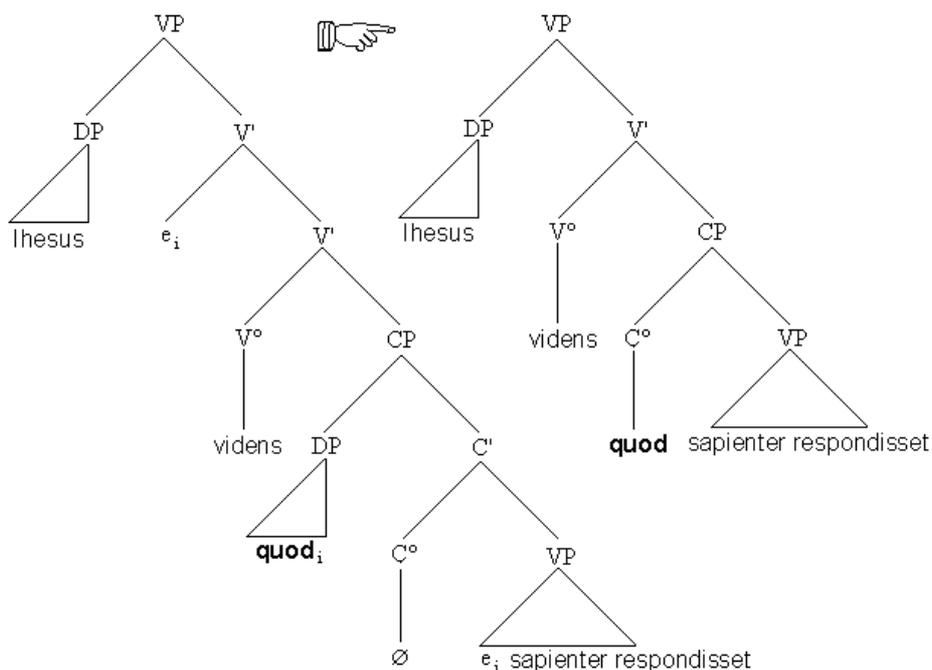
eines Deklarativsatzes sein, wo ähnlich wie in AcI-Konstruktionen das Subjekt im ACC steht und vorangestellt ist.

(13) et vidit Deus lucem **quod** esset bona et divisit lucem ac tenebras (Gen 1:4)  
 KONJ – *seh*.PRF.3SG – *Gott* – *Licht* – REL – KOP.IMPERF.SBJV.3SG –  
*gut* – KONJ – *schied* – *Licht* – KONJ – *Dunkelheit*

„Und Gott sah, dass das Licht gut war, und schied das Licht von der Dunkelheit.“

Für die Rekategorisierung eines REL zu CMP bzw. SUB ließen sich in einem generativ-phrasenstrukturellen Ansatz verschiedene Erklärungen erwägen, z.B. (wie in Öhl & Korn [2006: 184ff] vorgeschlagen) die Reanalyse des REL zum C°-Element über den Weg einer unterspezifizierten Partikel. Hierbei würde ein die syntaktische Subordination anzeigendes REL in SPEC/CP direkt als funktionaler Kopf C° projiziert. Nimmt man nun an, dass das REL ein Komplement mit Basisposition in der VP des eingebetteten Satzes repräsentiert, der Relativsatz zudem über eine leere Argumentstelle im Matrixsatz prädiziert, wohingegen der durch die Partikel eingeleitete Satz ein Argument darstellt, wäre auf diese Weise nicht nur ein Bewegungsprozess eliminiert worden, sondern auch die Struktur wesentlich reduziert, was eine sowohl theoretisch elegante wie auch ökonomische Lösung darstellen würde:

(14)



Leider ist diese Analyse aus verschiedenen Gründen nicht ohne Zusatzannahmen möglich. Erstens kann man zwar für nicht flektierbare Wörter wie pers. *ke* durchaus den Status einer Relativpartikel annehmen; dies gilt aber nicht für lat. *quod*, da hier ein vollständiges Flexionsparadigma besteht, vgl.:

(15) a. erat ibi puer Hebraeus eiusdem ducis militum famulus **cui** narrantes  
somnia (Gen 41:12)  
*war – dort – Knabe – hebräisch – dieses – Führers – Heeres – Knecht*  
REL.DAT – *erzähl.PRTCP.PRÄS* – *Träume*

‚Dort war ein hebräischer Jüngling, des Anführers Knecht, dem wir unsere Träume erzählten.‘

b. puer parvulus **qui** in senecta illius natus est **cuius** uterinus frater est  
mortuus (Gen 44:20)  
*Knabe – klein – REL – in – Alter – sein – geboren – ist – REL –*  
*leiblich – Bruder – ist – tot*

‚ein kleiner Knabe, der in dessen Alter geboren wurde und dessen Bruder gestorben ist‘

Zumindest die schriftlichen Quellen bestätigen also nicht die Existenz einer REL-Partikel im Spätlat. Hätte diese im gesprochenen Lat. existiert, wäre jedoch deren regelmäßige Okkurrenz in den heute gesprochenen roman. Sprachen zu erwarten, was aber auch nicht der Fall ist; so z.B. nicht beim frz. REL *que*, das wie it. *che* der ‚Nachfahre‘ von lat. *quod* ist.

(16) a. Il croit **que** cette histoire soit vraie.

b. Il croit une histoire **qui**/**\*que** n’est pas vraie.

Aus diesem Grund wäre es nahe liegender, die direkte Rekategorisierung des Pronomens zum CMP anzunehmen. Jedoch ist es angesichts der hohen Frequenz flektierter Pronominalformen im Lat. wahrscheinlich, dass eine solche direkte Reanalyse lexikalisch blockiert gewesen wäre. Darüber hinaus bestand kein offensichtlicher Bedarf der Spezifikation syntaktischer Subordination durch die Entwicklung eines neuen Markers, da mit der SUB *ut* ja ein solcher seit dem Altlat. und auch noch im Lat. der Vulgata hochfrequent verwendet wurde. Zwar konkurrierte<sup>11</sup> *quod* bereits in

---

<sup>11</sup> Äquivalente Verwendung findet sich in gewissen Konstruktionen sogar bereits in *Cato De agricultura* (ca. 150 v. Chr.) (vgl. Bock 2006: 57).

manchen Kontexten mit *ut*, nahm dessen Platz jedoch erst später ein.

(17) factum est autem post multos dies **ut** offerret Cain de fructibus terrae munera Domino (Gen 4:3)  
*geschehen – ist – aber – nach – vielen – Tagen – SUB – opferte – Kain – von – Früchten – der-Erde – Gaben – dem-Herrn*

„Es begab sich nach etlicher Zeit, dass Kain dem Herrn Opfer brachte von den Früchten des Feldes.“

Die Entwicklung des lat. CMP-Systems deklarativer Sätze ist also wesentlich komplexer, als es die (konzeptuell natürlich attraktive) einfache Erklärung voraussetzen würde. Die folgenden drei Eckdaten sind relevant:

1. Die ursprüngliche vielfältige Verwendung von *ut* als SUB.
2. Die Entwicklung von *quod* zum Marker faktischer Komplementsätze, durch die ein zweigliedriges Paradigma geschaffen wurde.
3. Die Verdrängung von *ut* und die Regularisierung von *quod* als CMP.

### Die Entwicklung des CMP: Regularisierung folgt Irregularisierung

Um die im Vergleich zum CMP *quod* wesentlich frühere Entstehung der SUB *ut* (bzw. *ut(e)i*, das im weiteren Verlauf phonologisch reduziert wurde) und seine Entwicklung zum CMP empirisch nachzuvollziehen, fehlen leider die schriftlichen Quellen; trotz der oberflächlichen Ähnlichkeit mit gr. *ὄτι* ist man sich in der Indogermanistik weitgehend einig, dass es anders als dieses nicht auf die idg. Wurzel *yó-* zurückgeht, sondern wie *quod* vom *\*k<sup>w</sup>o-* Stamm abgeleitet ist, in Verbindung mit einem Formans *th<sub>2</sub>* das bereits im Vedischen als Teil der SUB *yáthā* an der Markierung modaler und finaler Sätze beteiligt war (vgl. Ehrenfellner 1995: 131f.). Der anlautende Labiovelarlaut ging durch einen spontanen Wandel im Frühlat. verloren (ibid. 131).

(18) idg. *\*q<sup>u</sup>ut(a)-i* > lat. *ut(i)* (vgl. Szantyr 1972: 630)

*Ut* gilt aufgrund seiner Entstehung als von Anfang an polyvalent. Nach Szantyr (1972: 630) existierte bereits der idg. Vorläufer von *ut* mit sowohl interrogativem, indefiniten wie auch relativischem Sinn, wohl mit ursprünglich lokativischer Grundbedeutung. Die Verwendung als CMP ist nach gängiger Meinung von der relativischen Funktion abgeleitet (vgl.

Dahl 1882: 3). Da jedoch die Funktionen dieser SUB neben der ererbten Einleitung interrogativer und relativer Modalsätze (,wie‘) im Lat. auch die von temporalen, konsekutiven, finalen, kausalen, konzessiven und sogar konditionalen Adverbialsätzen sowie die von Komplementsätzen umfassten (Ehrenfellner 1995: 133; Bayer & Lindauer 1990: 228ff.), ist es kaum möglich, ihr eine spezifische Semantik zuzuschreiben.

- (19) a. ne malus erga me sit **ut** erga illum fuit (Plautus, Pseudolus 1020)  
*dass.nicht – schlecht – gegen – mich – sei.3.SG – wie – gegen – jenen – war* (Modalsatz)
- b. tibi me exorno **ut** placeam (Plautus, Mostellaria 293)  
*dir – mich – schmücke – dass – gefäll.PRÄS.SUBJV.1SG* (Finalsatz)
- c. adeo venusta **ut** nihil supra (Terenz, Andria 120)  
*so-sehr – anmutig – sodass – nichts – darüber* (Konsekutivsatz)
- (20) Facturum credo **ut** habeas qui-cum cantites. (Terenz, Adelphoe 750)  
*mach- PRTCP.FUT – glaub.1SG – dass – hab.PRÄS.SBJV.2Sg – REL-mit – sing.PRÄS.SBJV.2SG*
- „Ich glaube, du wirst dafür sorgen, dass du jemanden hast, mit dem du singen kannst.“ (Komplementsatz)

Also ist es nahe liegend, *ut* nicht als polysemen CMP mit differenzierten Spezifizierungen, sondern als unterspezifizierte SUB aufzufassen, die kontextuell interpretiert wurde. Genau vor diesem Hintergrund lässt sich u.E. die Weiterentwicklung des später entstandenen faktischen *quod* zum CMP erklären. Bock (2006: 53f) vertritt die gängige These, dass hier die Verdrängung des idg. Relativums *\*yod*, das bereits vorlat. explikative *dass*-Sätze eingeleitet habe, in allen Funktionen stattgefunden hätte. Dies kann u.E. jedoch weder die ursprüngliche Faktivität erklären, noch die weiteren Eigenschaften von *quod* als SUB, die Bock (2006: 54ff.) von der Grundfunktion als CMP ableitet.

U.E. (und auch durch die von Bock aufgeführten Quellen) lässt sich eine solche Chronologie nicht empirisch begründen. Wir wollen darauf hinweisen, dass sämtliche Verwendungen von *quod* im Altlat. die von Bock (2006) neben der als CMP besprochen werden, relativischer Natur sind. Eine solche relative Konstruktion, die im Nhd. keine Parallele hat, stellt z.B. der sog. Restriktivsatz dar (vgl. Bock 2006: 54f).

(21) a. istuc **quod** das consilium mihi (...) volo. (Plautus, Miles gloriosus 1114f.)  
*dieser* – REL – *geb.2SG* – *Rat* – *mir* – (...) – *will.1SG*

,Was diesen Rat betrifft, den du mir gibst, will ich ...‘

b. de brassica **quod** concoquit (Cato, De agri cultura 156,1)  
*über* – *Kohl* – REL – *verdaut*

,Was den Kohl betrifft, so hilft er bei der Verdauung.‘

Auch die regelmäßige Verwendung kausaler Sätze mit *quod* + Korrelat (vgl. Bock 2006: 55) weist auf dessen Ableitung von einem REL hin:

(22) propterea **quod** me meus erus fecit ut vigilarem ...

*deswegen* – REL – *mich* – *mein* – *Herr* – *mach.PERF.3SG* – SUB – *wachen*  
(Plautus, Amphitreo 298f; n. Bock 2006: 56)

,(Deswegen), weil mich mein Herr machte, um zu wachen, ...‘

Noch im Latein der Vulgata ist die Verwendung des kausalen *quod* mit Korrelaten (*propter* oder *eo*) durchaus die Regel<sup>12</sup>, so z.B.:

(23) a. Spiritus Domini super me propter **quod** unxit me evangelizare pauperibus misit me (Lk 4:18)

*Geist* – *Herr.GEN* – *über* – *mich* – *wegen* – QUOD – *salb.PERF.3SG* – *mich* – *evangelisieren* – *Arm.DAT.PL* – *schick.PRF.3SG* – *mich*

,Der Geist des Herrn ist über mir, **denn** er hat mich gesalbt und ausgesandt, den Armen das Evangelium zu bringen.‘

b. et vocavit Adam nomen uxoris suae Hava **eo quod** mater esset cunctorum viventium (Gen 3:20)

*und* – *nannte* – *Adam* – *Namen* – *Weibes* – *seines* – *Eva* – DEM.DAT – QUOD – *Mutter* – *war.SBJV* – *aller* – *Lebenden*

,Adam nannte seine Frau Eva (Leben), **denn** sie wurde die Mutter aller Lebendigen.‘

c. (...) vocem tuam audivi in paradiso et timui **eo quod** nudus essem (Gen 3:10)

*Stimme* – *deine* – *hör.PERF.1SG-* – *in* – *Paradies* – *und* – *fürcht.PERF.1SG-* – DEM.DAT – QUOD – *nackt* – *sei.Imperf.SBJV.1SG*

,Ich hörte deine Stimme im Garten und fürchtete mich, **denn** ich bin nackt; darum habe ich mich verborgen!‘

---

<sup>12</sup> Unsere Durchsichtung von Genesis, Matthäus, Markus und Lukas ergab kein einziges kausales *quod* ohne Korrelat. Zwar kann man auf dieser Basis kein Vorkommen in der gesamten Vulgata ausschließen, es ergibt sich aber ein statistisch signifikanter Wert.

In der deutschen Einheitsübersetzung (Hausbibel), aus der die in (23) verwendeten Übersetzungen stammen, wird hier stattdessen der Anschluss mit dem Konjunkionaladverb *denn* gewählt. Auch dies mag daher rühren, dass an entsprechenden Stellen keine kausale SUB, sondern ein REL vorliegt, für das *weil* als Übersetzung nicht ganz so geeignet zu sein scheint.

Genau wie deutsch *weil* (vgl. Lohnstein 2005: 126ff) und auch *denn* ist *quod* zwar ein faktiver Marker, jedoch ist es, anders als *weil*, relativischer Natur. Aufgrund der Datenlage in den untersuchten Texten sehen wir es als naheliegend an, dass das REL *quod* zunächst als reiner Markierer der *Faktizität* abhängiger Propositionen grammatikalisiert wurde. Dies war deshalb möglich, weil *quod* genau so wie das ahd. Relativum *that* und *das* bei Luther anders als nhd. *was* keine generischen Relativsätze einleitete (hierzu diene im Lat. *quid* bzw. *quidquid*; Bayer & Lindauer 1990: 54), sondern vorzugsweise solche, deren Basisproposition als faktisch gilt. Ein solcher Marker entspricht einem *veridikalischen Operator*, d.h. Propositionen, über die er operiert, werden als wahr interpretiert (Giannakidou 1998: 106ff).

(24) A propositional operator *Op* in a given context *c* is *veridical* iff it holds that:  $[[Op\ p]]_c = 1 \rightarrow [[p]] = 1$

Hier liegt also zunächst eine hinsichtlich der *Veridikalität* markierte SUB vor, die in unterschiedlichen Kontexten verwendet werden kann.<sup>13</sup> Von dieser Grundfunktion leitete sich nicht nur die Funktion als kausale SUB, sondern auch die spätere Verwendung als faktiver CMP ab.

---

<sup>13</sup> Man könnte hier durchaus prototypische Klassen veridikalisch (wie z.B. lat. *quod* oder dt. *dass*) bzw. nonveridikalisch markierter SUB (wie z.B. lat. *si* oder dt. *ob*) annehmen, die neben in dieser Hinsicht unmarkierten SUB existieren. Sind erstere lexikalisch nicht weiter festgelegt, können sie in verschiedenen entsprechenden Kontexten erscheinen. Die weitere formale Spezifizierung im Lexikon ergäbe dann die kontextuelle Festlegung auf z.B. Interrogativsätze, die wiederum lexikalisch bzw. morphologisch differenziert werden kann. Hierzu wird in der Regel bereits existierendes Material herangezogen. So existierte im Lat. z.B. auch eine potentiell antiveridikalische SUB *ne*, die aus einer NEG-Partikel grammatikalisiert worden war (vgl. Lühr 2005: 88; 93). Die Klärung dieser Frage muss jedoch für künftige Forschungen aufgespart werden.

Auch alllat. *quia* hatte kausale Funktion, erschien jedoch stets mit Korrelat (vgl. Lühr 2005: 89), war also eindeutig relativisch:

- (25) *convenit harundinetum cum corruda eo quia (...) umbram per tempus habet*  
*vertrag.3SG – Schilf – mit – Wildspargel – deswegen – weil – (...) –*  
*Schatten – für – Zeit – hat* (Cato, De agri cultura 6, 4)  
,Schilf und wilder Spargel vertragen sich gut, weil (...) er zeitweise Schatten hat.'

Im Latein der Vulgata wird das kausale *quia* dagegen eindeutig als SUB, also regelmäßig ohne Korrelat, verwendet:

- (26) a. **quia** *audisti vocem uxoris tuae et comedisti de ligno ex quo praeceperam*  
*tibi ne comederes maledicta terra in opere tuo* (Gen 3:17)  
*weil – hör.PERF.2SG – Stimme – Weibes – deines – und –*  
*ess.PERF.2SG – von – Baum – von – dem – gebot – dir – dass nicht –*  
*ess.IMPF.SBJV.2SG – verflucht – Erde – in – Arbeit – dein*
- b. **Die weil** du hast gehorchet der stimme deines Weibes / Vnd gessen von dem Bawm da von ich dir gebot / vnd sprach / Du solt nicht da von essen / Verflucht sey der Acker vmb deinen willen (Luther)
- (27) a. **quia** *fecisti rem hanc et non pepercisti filio tuo unigenito benedicam tibi*  
*et multiplicabo semen tuum* (Gen 22:16f)  
*weil – mach.PRF.2SG – Sache – diese – und – NEG – schon.PRF.2SG –*  
*Sohn – dein – eingeboren – segn.SBJV.1SG – dich – und –*  
*mehr.FUT.1SG – Samen – deinen*
- b. **Die weil** du solchs gethan hast / vnd hast deines einigen Sons nicht verschonet / Das ich deinen Samen segenen vnd mehren wil. (Luther)

Die Entstehung dieser kausalen SUB verdankt das klassische Lat. u.E. dem Umstand, dass aufgrund von Input wie in (25) ein neuer Lexikoneintrag klassifiziert werden konnte: Es liegt eine morphologisch wie semantisch stärker spezifizierte Form vor als in der rein faktischen SUB *quod*.

Diese Differenzierung blieb jedoch bekanntlich nicht lange erhalten. Im Spätlat. liegt, wohl in Analogie zum ebenfalls in kausalen Kontexten stehenden *quod*, die Verwendung von *quia* als CMP vor. Hierbei bestand oftmals eine Überschneidung mit kausaler oder konsekutiver Lesart.

- (28) *audistis quia dictum est antiquis non occides* (Mt 5:21)  
*hör.PRF.2PL – SUB – gesagt – ist – alt.DAT.PL – NEG – töt.FUT.2.SG*  
,Ihr habt gehört, dass zu den Alten gesagt wurde: Du sollst nicht töten.'

- (29) a. et idcirco vocatum est nomen eius Babel **quia** ibi confusum est labium  
 universae terrae (Gen 11:09)  
*und – DEM – genannt – ist – Namen – POSS – Babel – SUB – dort –  
 verwirrt – ist – Sprache – ganz.GEN – Welt.GEN*
- b. Da her heisst jr name Babel/ **das** der HERR daselbs verwirret hatte aller  
 Lender sprache / vnd sie zerstrewet von dannen in alle Lender. (Luther)
- (30) a. qualis est hic **quia** et venti et mare oboediunt ei (Mt 8:27)  
*was-für – ist – DEM – SUB – KONJ – Winde – KONJ – Meer –  
 gehorchen – ihm*
- b. Was ist das fur ein Man / **das** jm Wind vnd Meer gehorsam ist? (Luther)

Ähnliches ist in dieser Zeit auch bei manchen *quod*-Sätzen festzustellen:

- (31) a. paenituit eum **quod** hominem fecisset in terra (Gen 6:6)  
*reuh.PERF.3SG – ihn – SUB – Mensch – mach.PQP.SBJV3SG – in –  
 Welt*
- b. Da rewet es jn / **das** er die Menschen gemacht hatte auff Erden/ (Luther)

Folgender Satz zeigt zudem, dass in derartigen Kontexten *quia* und *quod*  
 tatsächlich voll äquivalent verwendet wurden:

- (32) verum-tamen in hoc nolite gaudere **quia** spiritus vobis subiciuntur gaudete  
 autem **quod** nomina vestra scripta sunt in caelis (Lk 10:20)  
*wahrlich-doch – in – DEM – NEG. wollt – freuen – SUB – Geist – euch  
 – unterwerf.PASS – freut – aber – SUB – Namen – eure – geschrieben –  
 sind – in – Himmeln*

„Doch freuet Euch hierbei nicht, **weil/dass** der Geist euch Untertan ist,  
 sondern **weil/dass** eure Namen im Himmel niedergeschrieben sind.“

Aufgrund dieser Unterspezifiziertheit lag im Spätlat. sogar ein noch  
 undurchsichtigeres und somit umso unökonomischeres System vor, da nun  
 neben dem polyvalenten *ut* noch weitere ambige SUB existierten.

Wie ist es dann aber zu erklären, dass *ut* in den später entstandenen  
 romanischen Sprachen in allen Funktionen durch Elemente der *qu*-Stämme  
 ersetzt wurde? Szantyr (1972: 632) merkt an, dass *ut* aufgrund  
 funktioneller Überlast im gesamten Romanischen nach und nach durch  
 Formen der *qu*-Stämme ersetzt worden sei.<sup>14</sup> Des Weiteren wird vermutet,  
 dass *ut* in der gesprochenen Sprache schon wesentlich früher verdrängt

<sup>14</sup> Für diese Informationen danke ich Manfred Kienpointner von der Universität Innsbruck.

wurde, als die schriftliche Überlieferung zeigt, da diese bei den altfrz. Autoren die allein geläufigen Formen waren<sup>15</sup>. Nach Szantyr (1972: 631ff.) tauchen bereits in der Volkssprache zu Zeiten Ciceros je nach Kontext anstelle von *ut* aus *qu*-Stämmen entwickelte adverbiale SUB auf, wie *quomodo* (statt modalem *ut*, 632) und *qui* (statt finalem *ut*, 647)<sup>16</sup>. In den heutigen roman. Sprachen finden sich in allen Funktionen von lat. *ut* die *qu*-Formen, so it. *come*, span. *cuando*, frz. *quand* (temporal), it. *perché*, span. *porque*, frz. *pour que* (final) etc. Auch im Mittellat. taucht *ut* nicht mehr als SUB auf. Bei Du Cange (1954: 392) findet sich *ut* nur in Verbindungen wie *utcumque* oder Formeln wie *ut dicitur*. Die Ausbreitung der CMP *quia/quod* endete aber nicht mit der Verdrängung von *ut*. Auch in AcI-Kontexten, wo im klassischen Latein in der Regel keine finite Satzergänzung möglich war<sup>17</sup>, wie z.B. beim verbum affectuum *gaudere* ‚sich freuen‘, breiteten sich die finiten Hauptsätze im Spätlatein aus (vgl. Cuzzolin 1994). Die Verdrängung von *ut* und die Festlegung (der Nachfahren) von *quia/quod* auf die Funktion als CMP ging also mit der Restrukturierung des gesamten roman. Subjunktionensystems einher.

### Schluss

Durch die Überlieferungslücke im Vulgärlat. vor der Entstehung der roman. Literatursprachen kann man den Verlauf dieser Entwicklung nur erschließen. Es scheint plausibel, dass *quod* und *quia* nicht nur zu einer Form vereinheitlicht wurden, sondern diese auch eine wesentlich eindeutiger Spezifizierung bekamen, nämlich die als CMP. Aufgrund von Desambiguierung und Regularisierung standen sie in den meisten Varietäten und den später daraus entstandenen roman. Sprachen nicht mehr als kausale SUB zur Verfügung, sondern wurden in dieser Funktion durch

---

<sup>15</sup> Vgl. Väänänen (1963: 174): « Chez les auteurs chrétiens et autres de basse époque, la construction avec «quod» et «quia» (plus rarement *quoniam* et *quomodo*) devient d'usage courant. »

<sup>16</sup> Nach den Materialsammlungen des Lehrstuhls für Indogermanistik der Friedrich-Schiller-Universität Jena (<http://www.indogermanistik.uni-jena.de>) gilt dies sogar bereits für die Zeugnisse der Volkssprache bei Plautus und Terenz (Bettina Bock, pers.).

<sup>17</sup> Zur komplementären Distribution von AcI- und *ut*-Sätzen und einigen Ausnahmen vgl. Bolkestein (1976, 1977).

neu grammatikalisierte Formen wie frz. *comme*, span. *como* (< lat. *quomodo*) ersetzt.<sup>18</sup> Dagegen war die Interpretation der polyvalenten SUB *ut* (s.o. S.9) nach wie vor überaus vielfältig. Zudem war es durch seine reduzierte Lautgestalt wenig salient und für die meisten Kontexte, in denen *ut* verwendet worden war, hatten sich spezifischere SUB entwickelt. Somit gab es, gleichgültig ob man produktions- oder adressatenorientiert argumentiert, genügend sprachökonomische Gründe, die dazu führen konnten, das Wort immer weniger einzusetzen, bis es schließlich nicht mehr erworben wurde und somit aus dem roman. Lexikon verschwand.

Ähnliche Entwicklungen gab es auch in den anderen idg. Sprachen. So ersetzte im Frühneupers. die neu entstandene SUB *ke* die ambig gewordene mittelpers. SUB *kū*, die ebenso wie jene einst aus einem REL entstanden war (vgl. Öhl & Korn 2006: 148f.). Ähnlich wurde der altbulg. CMP *jako* (vgl. Bock 2010) bzw. sein nicht bezeugter Nachfahre durch eine Form ersetzt, die im Neubulg. *che* heißt. Ersetzung älterer SUB ist zudem bezeugt aus german. Sprachen wie Altengl. (\**þæt*<sup>SUB</sup> → †*þe*<sup>SUB/REL</sup>; vgl. OED). Auch die Datenlage aus dem Bibelgotischen, wo die jüngere Bildung *that(a/-ei)*<sup>SUB</sup> neben das immer noch als REL verwendete *ei*<sup>SUB</sup> getreten war (vgl. Brugmann 1904: 670; Streitberg 1981: 82) lässt den Schluss zu, dass hier unterspezifizierte Strukturen durch neu entstandene, besser spezifizierte ersetzt wurden. Somit sind solche zyklischen Grammatikalisierungs- und Substitutionsprozesse im System der Subjunktionen durchaus häufig anzutreffen, und wahrscheinlich durch universelle Prinzipien kognitiver Ökonomie zu erklären (vgl. Öhl 2009; *in Bearb.*).

## Literatur

- Bayer, K./Lindauer, J. 1990<sup>2-5</sup>: Lateinische Grammatik. München, Bamberg.  
 Bock, B. 2006: „Metaphorik und Metonymie in der Entwicklungsgeschichte lateinischer Konjunktionen“. Kozmová, R. (Hg.): Sprache und Sprachen im Mitteleuropäischen Raum. Vorträge der Internationalen Linguistik-Tage Trnava 2005. Trnava, 47-62.  
 -- 2010: Indogermanisches Erbe in komplexen Sätzen des Altkirchenslavischen. Sprache und Sprachen 40.  
 Bolkestein, A.M. 1976: “AcI and ut-clauses with verba dicendi in Latin”. Glotta 54, 263-291.

<sup>18</sup> Da die Substitution durch die jeweiligen Rahmenbedingungen variieren kann, wird jedoch im It. wie auch marginal im Span. *che* immer noch als Kausalkonnektor verwendet.

- 1977.: "The difference between free and obligatory *ut*-clauses". *Glotta* 55, 321-350.
- Brugmann, K. 1904: *Kurze vergleichende Grammatik der indogermanischen Sprachen*. Straßburg.
- Cuzzolin, P. 1994: "On sentential complementation after *verba affectuum*". Herman, J. (ed.): *Linguistic Studies on Latin. Selected Papers from the 6<sup>th</sup> International Colloquium on Latin Linguistics*. Amsterdam.
- Dahl, B. 1882: *Die lat. Partikel *ut*. Eine von der norwegischen Universität mit der goldenen Medaille des Kronprinzen belohnte Preisschrift. Universitätsprogramm für das erste Semester 1882* herausgegeben von J. P. Weiss. Oslo.
- Du Cange, Ch. du Fresne [1610-1688]; 1954 : *Glossarium mediae et infimae latinitatis*. Graz.
- Ehrenfellner, U. 1995: « Etymologie von ai. *yáthā* und lat. *ut* ». *Indogermanische Forschungen* 100, 129-134.
- Giannakidou, A. 1998: *Polarity sensitivity as (non)veridical dependency*. Amsterdam; Philadelphia (PA).
- Justus, C.F. 1980: "Typological symmetries and asymmetries in Hittite and IE complementation". Ramat, P. (ed.): *Linguistic Reconstruction and Indo-European Syntax*. Amsterdam, 183-206
- Kiparsky, C./Kiparsky, P. 1970: "Fact". Bierwisch, M./Heidolph, K.E. (eds.): *Progress in Linguistics*. The Hague, 143-73.
- Lehmann, Ch. 1984: *Der Relativsatz. Typologie seiner Struktur, Theorie seiner Funktionen, Kompendium seiner Grammatik*. Tübingen.
- Lohnstein, H. 2005: "Sentence connection as quantificational structure". Maienborn, C./Wöllstein, A. (eds.): *Event Arguments. Foundations and Applications*. Tübingen, 113-138.
- Lühr, R. 1989: „Ist die Basiskategorie TEMPORAL als Ausgangspunkt für konjunktionale Bedeutungen ein Universale? Zur Polyfunktionalität von Konjunktionen in indogermanischen Sprachen“. *Historische Sprachforschung* 102, 153-173.
- 2005: "Characteristics of subordinate clauses in Indo-European languages". *Sprachtypologie und Universalienforschung* 58, 84-96.
- Mitchell, B. 1985: *Old English Syntax*. Vol II. Oxford.
- Müller, G./Frings, Th. 1963 [1. Aufl. 1959]: *Die Entstehung der deutschen daß-Sätze*. *Berichte ü. d. Verhandlungen der sächs. Akad. d. Wissenschaften zu Leipzig* 103/6.
- Nicholas, N. 1998: *The Story of PU. The Grammaticalisation in Space and Time of a Modern Greek Complementiser*. PhD Dissertation, University of Melbourne.
- OED = *The Oxford English dictionary* (1978). Oxford: Clarendon Press.
- Öhl, P. 2000: "Type Features, C and Subordination in Indo-European". Mattheoudakis, M./Nicolaidis, K. (Hgg.): *Proceedings of the 13th International Symposium on Theoretical and Applied Linguistics, Aristotle University, Thessaloniki*. Thessaloniki, 136-147.
- 2004: "Towards a Theory of Functional Features in the C-Domain". Pittner, K. et al. (Hgg.): *Beiträge zu Sprache & Sprachen 4. Vorträge der Bochumer Linguistik-Tage*. München, 125-136.
- 2009: „Sprachwandel und kognitive Ökonomie: Zur Grammatikalisierung und Substitution von Satzkonnectoren“. *Linguistische Berichte* 220, 393-438.
- in Bearb.: *Zyklizität in der Diachronie von Konnectorensystemen*. Ms., Univ. Wuppertal.
- Öhl, P./Korn, A. 2006: „Performanzbasierte und parametrische Wandel in der linken Satzperipherie des Persischen. Der Subordinationsmarkierer **ke** und die Interrogativpartikel **āyā**“. *Die Sprache* 46/2, 137-202.
- Streitberg, W. 1981: *Gotische Syntax*. Nachdr. des Syntaxteils der 5. und 6. Aufl. des *Gotischen Elementarbuches*. Heidelberg.
- Szantyr, A. [1965]; 1972<sup>2</sup>: J. B. Hofmann. *Lateinische Syntax und Stilistik*. Neubearb. von Anton Szantyr. Mit dem allgemeinen Teil der Lateinischen Grammatik von Leumann-Hofmann-Szantyr. München.
- Väänänen, V. 1963: *Introduction au latin vulgaire*. Paris.